

**Remise: Die Künstlerin Waltraud Munz stellt bis 22. September rund 200 ihrer „Maiporlinge“ aus**

## Flirt zwischen Ästhetik und Wissenschaft

Von unserem Mitarbeiter Thomas Tritsch



Sie vereint "kartografisches Gespür" mit dem "grünen Daumen": Waltraud Munz stellt zurzeit ihre "Maiporlinge" in der Zwingenberger Remise aus.

© Funck

Zwingenberg. Eine solche Ausstellung hat es in der Remise noch nicht gegeben. Nicht nur die Objekte selbst, auch ihre Anordnung an der Wand des Raumes sprechen eine besondere Sprache. Man erkennt einen Rhythmus, eine Musikalität und ein zeichenhaft aufgeladenes Koordinatensystem, das jede Zufälligkeit verneint. Die kartografischen Pilze von Waltraud Munz wachsen als fragmentarische Idee einer Welt, die nicht existiert. Oder doch?

Die Herbstausstellung der städtischen Kommission für Kunst und Kultur vereint rund 200 dieser Landschaftssegmente aus Porenbeton und Keramik, die ab sofort zu sehen und zu erforschen sind. Am Sonntag wurde die Ausstellung von Bürgermeister Dr. Holger Habich eröffnet.

Die einführenden Worte gab die Darmstädter Künstlerin und Kulturanthropologin Ute Ritschel, die mit Munz' Gesamtwerk seit vielen Jahren verbunden ist. "Sie

vereint kartografisches Gespür und einen grünen Daumen", sagte sie über die 1949 in Schwäbisch Gmünd geborene Künstlerin und Städel-Schülerin, die in Frankfurt lebt und sich bevorzugt mit dem identitätsbildenden Charakter des Raums beschäftigt. Ihre Kunst verführt, sie zwingt zu genauem Sehen und Einordnen. Sicherlich benötigt dies ein wenig Zeit: Daher ist die Ausstellung bis 22. September geöffnet. Die "Maiporlinge" wirken als dreidimensionale Miniatur-Landschaftsbilder. In unterschiedlicher Art und Weise erscheinen Ausschnitte aus Landkarten auf pilz- oder blattförmigen Objekten, die so in einem anderen, innovativen Kontext erscheinen: Befreite Erde, vermeintlich wild gewachsene Schollen ohne Begrenzung. Die Ordnung des Geografischen und Topologischen wird aufgebrochen, die Künstlerin spielt mit den Möglichkeiten komplexer Phänomene auf stark verkleinerten Darstellungsflächen. Dennoch regiert das Subjektive, der individuelle Blick des Betrachters auf die fokussierte Landschaft. Es geht um die Überprüfung von Ordnungssystemen im ästhetischen Bereich.

## **Forscherisches Interesse**

Waltraud Munz lebt forschendes Interesse. Es ist ein Flirt zwischen Ästhetik und Wissenschaftlichkeit, von Natur und menschlicher Zivilisation. Der Morphologie der Welt und vor allem des regionalen Mikrokosmos hat sich die Künstlerin jüngst sehr eindrucksvoll in der Darmstädter Aktion "Vogelfrei" gewidmet: Dabei hat sich die städtische Struktur, das fusionierende Nebeneinander von Siedlung und Gewerbe, anhand von farbigen Bändern dargestellt. Die Vogelperspektive hat sich schon früh fasziniert. Der distanzierte Blick von oben herab, der Objektivität vorgaukelt und ein Verständnis des Ganzen ermöglicht.

In ihrem Werk beschäftigt Waltraud Munz mit sehr unterschiedlichen Materialien: Mit zugeschnittenem Rollrasen, Steinplatten, Dachwurz und mit Teppichfilz, mit militärischen Tarnnetzen und irisierender Folie. Stets in einem vitalen Bezug zu einem bestimmten, menschengestalteten Raum oder zur mehr oder weniger ursprünglichen Natur.

Zwei prominente Beispiele aus ihrem Wirken: Munz' Beteiligung an einem Kunstprojekt im Jahr 2010 im Geopark Mount Lushan (China), ein Kooperationspartner des Geo-Naturparks Bergstraße-Odenwald: In 15 Pilzen als Aluminiumblech hat sie die poetische Stimmung des Ortes eingefangen.

Auf dem Dach des Darmstadions hat sie den Rhein von Basel bis Frankfurt in einer ungewöhnlichen Landkarte aus Granit und Sandstein symbolisch nachgestellt. Die Geologin Dr. Jutta Weber vom Geopark-Büro war als Beraterin dabei.

## **Dem Auge "schmeckt's"**

Ihren ersten Kartenpilz hat Waltraud Munz in einem Mai gefertigt. So kam sie auf den Namen ihrer Gewächse, die es als natürliche Gattung wirklich gibt. Die multisinnlich genießbaren Maiporlinge aus Porenbeton gedeihen in einer Zwischenwelt aus Natur, Kunst und Wissenschaft. Dem menschlichen Auge schmecken sie gut. Bisweilen vielleicht erst beim zweiten Probieren. Es lohnt sich.